

Faire Bewertungskriterien in der Wissenschaft

Unconscious Bias und gute wissenschaftliche
Praxis

Matthäus- und Matilda-Effekte

„Denn wer da hat, dem wird auch gegeben werden, daß er die Fülle habe;
wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat.“

(Gleichnis von den anvertrauten Talenten: Matthäus-Evangelium 25,29)

- **Matthäus-Effekt:** Vorteile bei der Zitationshäufigkeit für bekannte Wissenschaftler und Autoren (Robert K. Merton 1968)
- **Matilda-Effekt:** Marginalisierung/Unsichtbarmachung von Wissenschaftlerinnen und Autorinnen (Margaret W. Rossiter 1993)

Aktuelle Fallstudien

Silvia Knobloch-Westerwick, Carroll J. Glynn, Michael Hoge: **The Matilda Effect in Science Communication**: An Experiment on Gender Bias in Publication Quality Perceptions and Collaboration Interest. In: *Science Communication*, Vol 35, Issue 5, 2013, pp. 603 – 625.

<http://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/1075547012472684>

Helena Mijaljević, Lucia Santamaria, Marco Tullney: **The Effect of Gender in the Publication Patterns in Mathematics**. In: PLOS one (11) , 2016.

<https://doi.org/10.1371/journal.pone.0165367>

Gender Bias / Unconscious Bias / Fairness

- Perspektive „Gender Bias“: **gleichstellungspolitisches Konzept**
(Antidiskriminierungsstrategie. Ziel: Schaffung von rechtlichen und gesellschaftlichen Bedingungen, die es ermöglichen, bestehende Benachteiligungen und Ungleichbehandlung zu beseitigen)
- Perspektive „Unconscious Bias“: **Managing-Diversity-Konzept**
(Strategie zur Veränderung von Unternehmens- und Institutionenkulturen: Auseinandersetzung mit unbewussten Vorannahmen und Vorurteilen. Ziel: Ausschöpfung des Potentials von Vielfalt)
- Perspektive „Fairness“: **relationales Gerechtigkeitskonzept**
(Strategie zur Gewinnung einer kontext- und kulturabhängigen, öffentlich und kommunikativ herzustellenden Übereinkunft über die Regeln des „Spiels“. Ziel: Integration von Chancengleichheit als notwendige Voraussetzung des Gelingens)

Qualitätsstandards

Qualitätsmessung a posteriori:

Quantitative Qualitätsmessungen (Zitationsindizes, bibliometrische Verfahren) dokumentieren und befördern Ungleichbehandlung

Qualitätssicherung a priori:

Standardisierte Qualitätssicherungsverfahren beinhalten vielfältige Mechanismen, durch die Personen(gruppen) und wissenschaftliche Felder, die nicht zum „Mainstream“ gehören, marginalisiert werden (können).

Begutachtung

Zahlreiche Studien belegen inzwischen die ausgrenzenden Mechanismen – und sogar die Zuverlässigkeit traditioneller Qualitätssicherungsverfahren:

„[...] der Peer Review ist kein wissenschaftliches Messverfahren für die Güte von Publikationen, sondern eine soziale Einrichtung zur Kalibrierung der Lesezeit einer Disziplin.“

Stefan Hirschauer: Peer Review Verfahren auf dem Prüfstand. Zum Soziologiedefizit der Wissenschaftsevaluation. In: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 33, Heft 1, Februar 2004, S. 62–83.

<http://www.zfs-online.org/ojs/index.php/zfs/article/viewFile/1155/692>

Begutachtung

Auch Double-blind Peer Review stellt keine Garantie für unvoreingenommene Begutachtung dar.

„Die angenommenen und unterstellten möglichen Zwecke, wie Fairness oder Verbesserung der Qualität, lassen sich zudem empirisch nur schwer nachweisen.“

Christina Riesenweber: Reputation, Wahrheit und Blind Peer Review. Eine systemtheoretische Perspektive auf anonymisierte Autorschaft als Qualitätssicherungsstandard der Wissenschaften.

<https://zenodo.org/record/59362/files/article.pdf>

Mechanismen im Publikationsprozess

- Publikationsort: Wie präsentiert sich eine Zeitschrift?
- Was sind die (expliziten oder impliziten) Qualitätsstandards der Zeitschrift? An welchen disziplinären/interdisziplinären Standards orientieren sie sich?
- Einreichung: Welche Informationen müssen zusätzlich zum Beitrag mitgeliefert werden? (Name, Titel, CV, Angaben zum Geschlecht der Person, zur Beschäftigungssituation)
- Titel, Thema und erste Beurteilung der Einreichung: Welche Mechanismen wirken bei der Beurteilung der Passfähigkeit von Autor_in und Thema? Nach welchen Kriterien trifft die Zeitschriftenredaktion eine Vorauswahl?
- Auswahl der Gutachter_innen: Wer wird für welchen Beitrag angefragt?
- **Begutachtungsprozess: Wer wird wie beurteilt?**
- Bewertung der Gutachten und Publikationsentscheidung: Bei wem drückt die Redaktion ein Auge zu?
- Überarbeitung: Wer bekommt die härteren Auflagen?
- Lektorat : Wer bekommt den besseren Service?

Fairness und gute wissenschaftliche Praxis

Faire Bewertung ist eine Anforderung an den gesamten Publikationsprozess!

- Transparenz von Mission Statement, Rollen und Funktionen in Zeitschriften
- Reflexion der (impliziten und expliziten) Qualitätsanforderungen
- Offenlegung der Auswahlkriterien
- Gender- und diversitysensibler Umgang mit Einreichungen
- Transparentes und reflektiertes Qualitätssicherungsverfahren
- Privilegienkontrolle

Fördernde Rahmenbedingungen

Veränderung der Publikationsmodelle

- Veröffentlichen als kommunikativen Prozess organisieren
- Aufhebung der (konstruierten) Grenzen zwischen Forschen und Publizieren
- offene Diskussion von Qualitätsstandards und -kriterien als Bestandteil des Publikationsprozesses
- Schaffung von gender- und diversitätssensiblen Publikationsorten

Integration in die wissenschaftliche Ausbildung

- Sensibilisierung für Ungleichbehandlung und Privilegien
- Ausbildung im Umgang mit wissenschaftlicher Kritik (als Autor_in, Gutachter_in)

Und vor allem: OPEN ACCESS!!!